

20 Tonnen Fans auf einer Waage: Heersumer Sommerspiele, wie man sie kennt und liebt



Florian Brandhorst tritt als Ober-Nebelkrähe aus dem Rauch hervor und stimmt das Publikum auf ein Rübenmärchen ein, dass in der fernen Zukunft spielt.

IN ZAHLEN

100

Mitwirkende spielen bei „Dr. Rübenstein“ mit – alle in aufwendigen Kostümen, die durchweg maßgeschneidert wurden.

300

Zuschauerinnen und Zuschauer erlebten die Premiere in Garmissen.

4000

Menschen insgesamt werden in diesem Jahr bei den Vorstellungen erwartet.

Irrwitzige Kostüme, tolle Kulissen, abenteuerliche Handlung: Das Publikum erlebt eine gelungene Premiere des neuen Stücks „Dr. Rübenstein“, bei der allerdings der Regisseur starke Nerven braucht.

Von Ralf Neite
Fotos: Clemens Heidrich

In den Untergrund eines Hofes in Garmissen ist eine große Waage eingelassen. Normalerweise werden hier Anhänger mit der Ernte gewogen, heute stehen darauf Menschen dicht an dicht. Sieben Tonnen werden in roten Leuchtziffern angezeigt. Aber das reicht noch nicht: „Rücken Sie näher zusammen, wir wollen die Zwanzig schaffen!“, lautet die Devise. Vorher war es schon kuschelig, jetzt stehen Leute, die bislang einander völlig fremd waren, so dicht, dass kein Blatt mehr dazwischen passen würde. Und es klappt: Auf so engem Raum haben noch nie 20 Tonnen Heersum-Publikum gestanden.

Das neue Stück „Dr. Rübenstein“, das am Samstag in Garmissen Premiere gefeiert hat, bietet eine ganze Reihe besonderer Momente, doch dieser ist vielleicht der eindrücklichste. Denn er bringt am deutlichsten auf den Punkt, worum es eigentlich geht: das Gemeinschaftsgefühl. Der etwas spröde Begriff der Soziokultur wird hier mit prallem Leben gefüllt: Unterschiedlichste Menschen kommen zusammen, erleben einen großen Theaterspaß und werden selber Teil des Ganzen. Dabei wandern sie durch Straßen, Parks und Höfe, die sie sonst wahrscheinlich nie kennengelernt hätten.

Umso seltsamer mutet die Deutschlandfahne an, die jemand auf seinem Grundstück gehisst hat, gleich neben der Wiese, die als Parkplatz dient. „Deutschland. Heimatliebe ist kein Verbrechen“ steht dort in Frakturschrift. Da reibt man sich doch verwundert die Augen: Geht denn mehr Heimatliebe als in den

Stücken, die das Forum Heersum auf die Beine stellt? Ausgerechnet dieses Theater ist ein Paradebeispiel für die Art von Kultur, die die AfD am liebsten abschaffen würde. Sie hatte im Niedersächsischen Landtag den Antrag gestellt, den Verband für Soziokultur nicht mehr zu fördern, war damit aber am Widerstand aller anderen Fraktionen gescheitert.

Ein kleiner Rundgang über den Parkplatz zeigt, wie bunt gemischt und weit gereist das Publikum ist. Die Nummernschilder weisen unter anderem auf Heidelberg, Hochtahauskreis, Hamburg, Bremen, Leipzig, Rostock oder Böblingen hin – auf Hannover, Braunschweig, Wolfenbüttel, Peine und andere Städte in der Nähe sowieso.

Und dann, pünktlich mit dem Beginn des Stückes, kommt der Regen. Es sind nur wenige Tropfen, aber genug, dass zügig Ponchos und Regenschirme hervorgeholt werden. „Ich glaube, das war's“, sagt eine Besucherin, als der Regen nach der ersten Szene aufhört, aber da täuscht sie sich. Die App behält Recht, es ist den ganzen Abend über feucht. Publikum und Mitwirkende haben trotzdem Glück: Es ist nur ein leichter Niederschlag, der das Vergnügen nicht trüben kann. Als spät am Abend das Gewitter kommt, ist das Finale schon vorbei. Die Heersumer schaffen es tatsächlich, die angekündigten dreieinhalb Stunden einzuhalten – was man bei diversen Premieren schon sehr anders erlebt hat.

Es ist das erste Mal mit Karl-Heinz Ahlers als neuem Regisseur, doch Heersum bleibt Heersum, wie



Am Anfang war die Rübe: Dieser Happen ist sogar für die Bösewichte aus dem sagenumwobenen „Noredstemmen“ zu groß.

es singt und lacht. Eingebettet in die Songs einer famosen Liveband, die sich von den Beach Boys über Kate Bush bis zu Pink Floyd charmant durch die Popgeschichte zitiert, entspinnt sich eine Geschichte, die all das enthält, was man seit rund 30 Jahren kennt und liebt: eine abenteuerliche Geschichte um Gut und Böse, mit schlaun und weniger schlaun Charakteren, in deren Verlauf jemand entführt wird und folglich gerettet werden muss.

Diesmal sind es allerdings keine menschlichen Missetäter, die für den Schlamassel sorgen, sondern eine Insektengang mit dem zuckersüchtigen Graf von Monte Santo als Chef. Sie machen den Zuckerrüben und anderen Pflanzen der Börde das Leben schwer und haben es vor allem auf deren süße Kinder abgesehen. Die Menschen spielen (fast) keine Rolle, denn sie haben sich vor 1000 Jahren selbst abgeschafft, und

zwar mittels KI – keine Intelligenz. Im Kampf gegen die Bösen reanimiert die Lehrerin und Erfinderin Dr. Rübenstein schließlich eine versteinerte Frau. Anders als bei ihrem Namensvetter Frankenstein geht der Schuss zum Glück nicht komplett nach hinten los.

Die überschaubare Rahmenhandlung bietet Platz für jede Menge Augen- und Ohrenfutter. Auf einem Feld am Ortsrand singen die eindrucksvollen Nebelkrähen (der Gemischte Chor Garmissen-Garbolzum-Ahstedt), bevor knallbunte Mikroben einer Riesenrübe zur Geburt verhelfen. Normalgroße Rübenexemplare bevölkern die Rübenackerdemie im idyllischen Hof Bleckwenn. Das fünffach personifizierte Wetter, die Rübenpresse, Hase, Fuchs, Zuckerrohr-Austauschschüler aus der Karibik, eine Kartoffelkompanie und die kleinen Beta Karotinas bevölkern noch in irrwit-

zigen Outfits die schillernde Bördewelt. Es ist schlicht unglaublich, was das Kostümteam um den TV-Profi Anja Niehaus geleistet hat.

Und dann die Kulissen: Ein Uni-Seminar hat eine riesige Scheune mit abgefahrenen Apparaturen, Maschinen, Leuchtröhren und Vitriolen in Dr. Rübensteins Labor verwandelt. Und das große Finale führt in die Zentrale der Bösen in „Noredstemmen“, die werktags eine der größten Kartoffelsortierhallen Europas ist. Jetzt wird dort mit einer riesigen Maschine der süße Saft aus den Zuckerkindern herausgepresst.

Auch unter neuer künstlerischer Leitung bleiben die Sommerspiele ihrem Leisten treu, wobei Karl-Heinz Ahlers am Premiere-Wochenende das Kunststück vollbringt, nicht nur Regie zu führen, sondern auch eine der Hauptrollen zu übernehmen. Der eigentlich vorgesehene Darsteller war wegen einer Zahn-OP ausgefallen. „Ich habe ein bisschen Bammel, ob ich das so bringe“, verrät Ahlers zwischen durch, behält aber die Nerven. Beide Daumen hoch für ihn und alle 100 Mitwirkenden in „Dr. Rübenstein“!

An den kommenden vier Wochenenden gibt es noch acht Vorstellungen. Termine, Karten und Infos unter www.forumheersum.de

HAZ+



Info Wer den QR-Code scannt, gelangt online zu einer Bildergalerie mit weiteren Fotos und einem Video.



Im Labor von Dr. Rübenstein ist die Bernsteinfrau zu neuem Leben erwacht. Aber ist sie wirklich „die Kampfmaschine, die unsere Kinder retten wird“?



Dem zuckersüchtigen Grafen von Monte Santo ist jedes Mittel recht.



Das Publikum wandert mitten durch das Dorf von Hof zu Hof, hier begleitet von Bella Donna, einer der fünf Personifizierungen des Wetters.